

Ein Hoffnungswort der protestantischen Kirchengemeinde zum

2. Sonntag nach Epiphania

Von: Pfarrerin Hiltrun Groß

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der biblische Text für den heutigen Sonntag steht im Johannesevangelium im 2. Kapitel:

1 Und am dritten Tage war eine Hochzeit zu Kana in Galiläa, und die Mutter Jesu war da. 2 Jesus aber und seine Jünger waren auch zur Hochzeit geladen. 3 Und als der Wein ausging, spricht die Mutter Jesu zu ihm: Sie haben keinen Wein mehr. 4 Jesus spricht zu ihr: Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen. 5 Seine Mutter spricht zu den Dienern: Was er euch sagt, das tut. 6 Es standen aber dort sechs steinerne Wasserkrüge für die Reinigung nach jüdischer Sitte, und in jeden gingen zwei oder drei Maße. 7 Jesus spricht zu ihnen: Füllt die Wasserkrüge mit Wasser! Und sie füllten sie bis oben an. 8 Und er spricht zu ihnen: Schöpft nun und bringt's dem Speisemeister! Und sie brachten's ihm. 9 Als aber der Speisemeister den Wein kostete, der Wasser gewesen war, und nicht wusste, woher er kam – die Diener aber wussten's, die das Wasser geschöpft hatten –, ruft der Speisemeister den Bräutigam 10 und spricht zu ihm: Jedermann gibt zuerst den guten Wein und, wenn sie trunken sind, den geringeren; du aber hast den guten Wein bis jetzt zurückgehalten. 11 Das ist das erste Zeichen, das Jesus tat. Es geschah zu Kana in Galiläa, und er offenbarte seine Herrlichkeit. Und seine Jünger glaubten an ihn.

Herr, schenke uns ein Herz für dein Wort und ein Wort für unser Herz. Amen

Liebe Schwestern und Brüder,

als ich ein Kind war und im Mai durch die Straßen gelaufen bin, da konnte man es riechen. Berlin riecht im Frühling und Frühsommer ganz anders, ja ganz besonders, würde ich sagen. Anders als hier und anders als in Bayern und Wien wo ich studiert

habe. Und auch heute ist es noch so, wenn ich diesen Duft wahrnehme, dann geschieht etwas mit mir. Dann denke ich an Schwimmbad, Eis und Urlaub. Unseren Urlaub verbrachten wir regelmäßig im Chiemgau. 3 Wochen im Ferienhaus auf einem Bauernhof. Auch dort roch es natürlich für uns als Stadtkinder ganz besonders. Und die Milch, die schmeckte auch ganz besonders fein und lecker. Hinter dem Haus hatte die Bäuerin viele Johannisbeersträucher, Erdbeeren und Kirschbäume. Wir durften dort so viel Obst abpflücken wie wir wollten. Es war wie im Paradies. Und überhaupt, dort schmeckten sogar die Brötchen viel leckerer als zu Hause. Wenn ich also diesen ganz besonderen Frühlingsduft rieche, schmecke ich förmlich die Johannisbeeren, Erdbeeren, Kirschen und die frische Milch. Es ist der Vorgeschmack auf den Sommer, der kommt.

Ich bin mir sicher so einen Vorgeschmack kennt jeder und jede von ihnen. Es muss kein Geruch sein. Vielleicht sind es Geräusche, wie das Meeresrauschen, Bilder von Bergen oder etwas ganz anderes.

Ein Vorgeschmack auf etwas ist für mich Vorfreude, etwas ganz Besonderes. Er weckt Erwartungen, macht Lust, man hat irgendwie schon Anteil, schmeckt das Besondere schon und muss doch noch etwas warten. Macht Appetit auf mehr. Ein Vorgeschmack kann dich tragen, bis der Sommer kommt.

Einen Vorgeschmack auf die Fülle, die Herrlichkeit, das wünscht sie sich. Mitten im Leben. Das Leben wie ein Fest genießen, es als Geschenk und Vorgeschmack auf das ewige Leben schon schmecken. Maria sitzt unter den Hochzeitsgästen und freut sich. Sie singt und tanzt und dann bemerkt sie es.

Getuschel, das Fest wird wohl gleich abgebrochen, der Wein ist alle. Sie kann sich die Enttäuschung der Gäste vorstellen, vielleicht auch die hämischen Blicke: »Klar, die wollten sparen und haben zu wenig Wein eingekauft! Die Blamage geschieht ihnen recht!« Und Maria und ich glaube jeder von uns kann sich die tiefe Verletzung der Gastgeber vorstellen.

Sie könnte nun schnell gehen, aber ihr Vertrauen in Gott ist zu groß für eine Flucht vor dem Leben. Und sie weiß, dass einer einen Vorgeschmack auf die Fülle geben kann.

Die Erzählung von der Hochzeit zu Kana als Vorzeichen, als wortgewordener Vorgeschmack auf die Herrlichkeit Gottes. Und dieser Vorgeschmack ist nicht einfach nur ein Vorgeschmack auf irgendein Fest. Es sprengt den gewohnten

Rahmen. Nicht ein Fest wie immer, sondern jenseits des Gewohnten. Das Gewohnte regelrecht übertreffend.

Wo haben wir heute in unserer Gemeinde die Möglichkeit, einen Vorgeschmack zu bekommen, einen Vorgeschmack auf die Herrlichkeit Gottes.

Lassen Sie uns doch mal das gerade hinter uns liegende Weihnachtsfest als Vorgeschmack interpretieren. Weihnachten an sich ist ja eine wahre Geschmacksexplosion. Von süß bis salzig ist alles dabei.

Wie schmeckt das Leben? Wie schmeckt die Fülle? Wie schmeckt Erfüllung? Wie schmeckt der Himmel? Und wo können wir schon heute einen Vorgeschmack darauf bekommen? Welche Rezepte bringen uns auf den Geschmack?

Wenn man den Begriff des Vorgeschmacks weiter ausformuliert, können Fragen nach dem gestellt werden, auf was denn so ein Vorgeschmack auch Appetit machen kann. Man bekommt einen Vorgeschmack auf etwas, das man vorher vielleicht gar nicht gekannt hat. Welche Sehnsucht weckt er?

Ein zentrales Beispiel ist für mich das Abendmahl, das einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes gibt. Dort dürfen wir erleben, was Jesus mit seinen Jüngern getan hat, Brot und Wein zu teilen und Gemeinschaft zu erleben. Besonders kommt dies natürlich heraus, wenn wir ein Tischabendmahl miteinander feiern. Im Abendmahl vergegenwärtigen wir uns Jesus Christus, sein Leben und Sterben. Im Abendmahl wird uns Vergebung zugesprochen und das Abendmahl ist ein sinnliches Erfahren Gottes im Gestärkt- und Begleitetsein.

Ebenso lässt sich die johanneischen Ich-bin-Worte als ein Vorgeschmack deuten: Ich bin das Licht der Welt – als Vorgeschmack auf eine Klarheit, Erleuchtung, ein Leben jenseits der Dunkelheiten.

Ich bin der Weg – als Vorgeschmack auf Orientierung, Halt, Trost und Gewissheit. Ich bin das Brot des Lebens.

Wonach hungern wir heutzutage? Welche Sehnsüchte haben wir?

Viele Menschen auch hier bei uns sehnen, ja hungern nach Orientierung. Gerade in diesen schwierigen Zeiten. Wo wird mein Weg mich noch hinführen? Vieles erscheint momentan unsicher. Die Pandemie, Menschen die die Demokratie aushebeln wollen, Strömungen von esoterisch bis Rechts, die sich miteinander vermischen und eine ungute Stimmung verbreiten, die Spalten und Entzweien. Die Leben gegeneinander auszuspielen versuchen. Unser Glaube kann uns da Orientierung, Halt, Trost und

Gewissheit schenken. Gott zeigt uns in Christus wie wir handeln sollen. Nicht Menschen gegeneinander ausspielen, sondern so handeln und Leben, dass es allen zum Besten dient.

Wir haben einen Verstand um Dinge zu hinterfragen und nicht einfach hinzunehmen, um uns zu orientieren in diesem Dschungel von ganz verschiedenen Meinungen. Gott will uns Halt geben, in dem er uns daran erinnert uns immer wieder neu nach ihm auszurichten.

What would Jesus do? Also, was würde Jesus tun? Eigentlich eine sehr schlaue Frage. Immer wieder Halt zu finden bei Jesus und seinem Wort und dann erst zu handeln. Dies kann uns zu der Gewissheit führen, dass egal wie schlimm oder beängstigend die jeweilige Situation gerade ist, dass immer noch jemand da ist. Ich weiß, es hört sich wie eine Plattitüde an, wie etwas was beim Bullshit-Bingo einen Punkt verdient hätte. Und doch, ich meine es wirklich ganz ernst: Sich gewiss zu sein, dass ich die Dinge nicht alleine durchstehen muss, sondern, dass Gott da ist, den ich nach dem Weg fragen kann, dem ich mein Leid klagen kann und mit dem ich auch meine Freude teilen kann, kann helfen und hat mir schon geholfen.

Und ebendies führt dazu, dass ich mich gestärkt und begleitet fühle.

Und all dies gibt uns einen Vorgeschmack, auf das was wir erwarten. Das Gottes Reich anbricht, das Frieden und Einheit zwischen den Menschen ist. Wir arbeiten daran und haben es im Kleinen vielleicht schon jetzt, doch im Großen noch nicht. Wir haben also jetzt schon Anteil an etwas, das noch kommt und noch nicht da ist. Einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes, auf den Himmel, den bekommen wir in der Begegnung mit Jesus. Einen Vorgeschmack auf die Fülle des Lebens, selbst in Zeiten des Mangels, einen Vorgeschmack auf die Liebe, die sich nicht berechnen lässt und nicht berechnet. Einen Vorgeschmack auf die Herrlichkeit Gottes, die so ganz anders ist als alles, was wir so gewohnt sind.

Und dieser Vorgeschmack kann und soll dich und mich tragen, bis Gott in seiner vollen Herrlichkeit da ist und alles in allem ist.

Amen.

Und der Friede, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Gebet mit Fürbitten

Guter und gerechter Gott,

deine ganze Welt braucht Zuversicht und Hoffnung.
Du weißt, wie unterschiedlich Menschen leben und das Leben erfahren.
Wir bitten dich für die,
deren Leben hell ist,
dass sie dich loben,
und für die,
die im Schatten sind,
dass sein Licht auf sie fällt.

Wir bitten dich für die Fröhlichen,
dass ihr Lachen vielen Freude macht,
für die Traurigen, dass sie neuen Lebensmut finden.

Wir bitten dich für die Gesunden,
dass sie Dank und Mitgefühl nicht verlieren,
für die Kranken,
dass ihr Schmerz sie nicht bitter macht.

Wir bitten dich für die Mutigen,
dass sie nicht nachlassen im Widerstand gegen Unrecht,
für die Ängstlichen,
dass sie sich anstecken lassen von Zuversicht und Mut.

Wir bitten dich für die,
denen die Kirche Heimat ist,
dass sie ihren Glauben überzeugend leben,
und für die, die an dir zweifeln,
dass sie neu das Evangelium entdecken.

Guter und gerechter Gott,
lass unser Leben Tiefe und Reife gewinnen,
in Traurigkeit und Fröhlichkeit,
in Krankheit und Gesundheit,
in Angst und Mut.

Du bist der Grund unserer Freude.

Auf dich hoffen wir heute, morgen und in Ewigkeit.

Amen

In unser Gebet schließen wir diejenigen mit ein, von denen wir Abschied nehmen mussten und die uns in die Ewigkeit vorausgegangen sind.

Ganz besonders denken wir diese Woche an:

Frau Emmi Frambach, geb.

Ewiger Gott, in deine Hände haben wir die Verstorbenen gelegt. Wir bitten dich, gib ihnen Wohnung und Heimat bei dir. Und allen, die um sie trauern, gib die Kraft einander zu trösten mit den guten Erinnerungen an sie und dem Vertrauen, dass wir einmal alle vereint sind bei dir. Durch Christus unseren Herrn. Amen

Und gemeinsam beten wir wie Jesus Christus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe

Wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

Und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

AMEN

Segen

Seid mutig und stark!

Habt keine Angst, und lasst euch nicht von ihnen einschüchtern!

Der Herr, euer Gott, geht mit euch.

Er hält immer zu euch und lässt euch nicht im Stich!

So segne und behüte euch Gott der allmächtige und barmherzige.

Der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen